

Vision Milchviehhaltung 2015

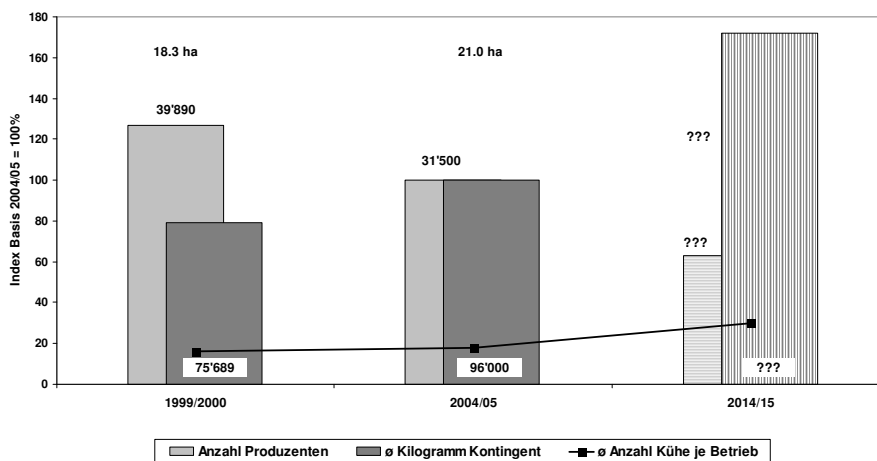
1. Ausgangslage und Entwicklungen
2. Spannungsfeld Ökonomie – Ökologie – Tierwohl
3. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Peter Gfeller, Präsident SMP



1. Ausgangslage und Entwicklungen

Strukturen Milchproduktionsbetriebe



1. Ausgangslage und Entwicklungen

Strukturen Milchproduktionsbetriebe

Ganzjahresbetriebe mit aktivem Kontingent (ohne Sömmerungsbetriebe)				Veränderung in Prozent	
	01/02	02/03	03/04	01/02 bis 02/03	02/03 bis 03/04
Anzahl Produzenten	36'231	34'671	33'072	-4,3	-4,6
Landw. Nutzfläche (ha)	708'481	697'504	679'131	-1,5	-2,6
Anzahl Kühe	615'478	607'487	587'400	-1,3	-3,3
Grundkontingent (Mio. kg)	3,022	3,022	3,030	0,004	0,3
Ø Kilogramm Kontingent je Betrieb	83'407	87'163	91'612	4,5	5,1
Ø Grösse der Betriebe in ha	19,6	20,1	20,5	2,6	2,0
Ø Kilogramm Kontingent je ha	4'265	4'333	4'461	1,6	3,0
Ø Kilogramm Einlieferung je Kuh	5'049	5'070	5'230	0,4	3,2

Quelle der Daten: BLW, Statistik
zur Milchkontingentierung, Dezember 2004

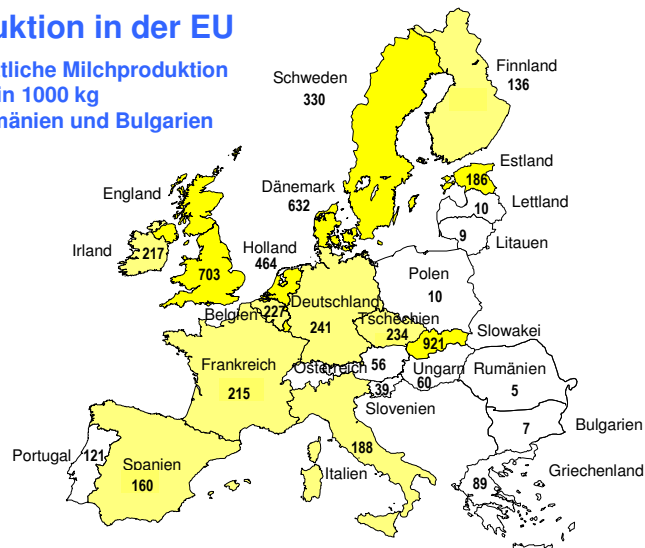


1. Ausgangslage und Entwicklungen

Milchproduktion in der EU

Durchschnittliche Milchproduktion pro Betrieb in 1000 kg EU-25 + Rumänien und Bulgarien

- 235 bis 921
- 107 bis 234
- bis 106



Quelle: EU GD Agrar, Februar 2005



1. Ausgangslage und Entwicklungen

Segmentierung der Betriebe

z.B. Produktionsstrategie:

- Low Cost
- High Output
- Balance

Unterschiedliche Anforderungen:

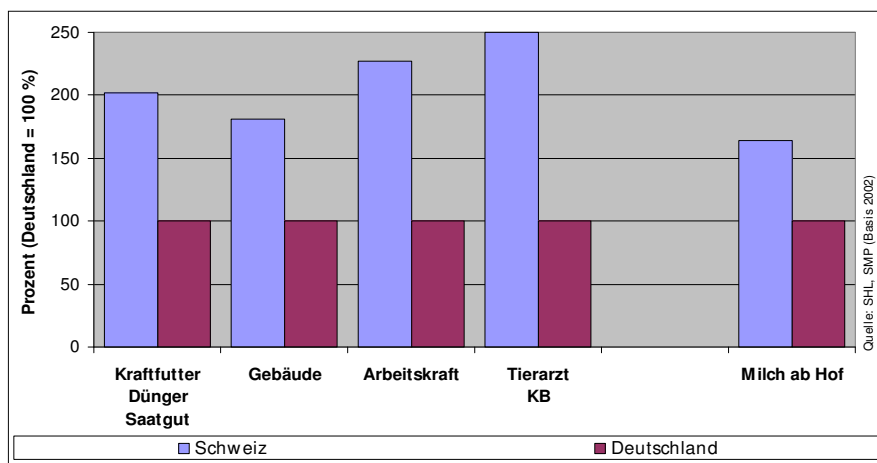
- Tiere
- Management
- Markt



5

1. Ausgangslage und Entwicklungen

Kostenumfeld: Vollkosten pro kg Milch



6

1. Ausgangslage und Entwicklungen

Produktionskosten Milch

	Mittel (Rp.)
Direktkosten	- 24.7
Fremde Strukturkosten	- 46.6
Eigene Strukturkosten	- 42.1
Vollkosten	- 113.4
Milchpreis	+ 80.0
Direktzahlungen	+ 18.3
Gewinn/Verlust	- 15.1
Arbeitsverdienst	15.2 Fr./h
LE Nur Milch ohne Nebenprodukte	40'062 Fr.

LBBZ-Hohenrain, LBL-Lindau

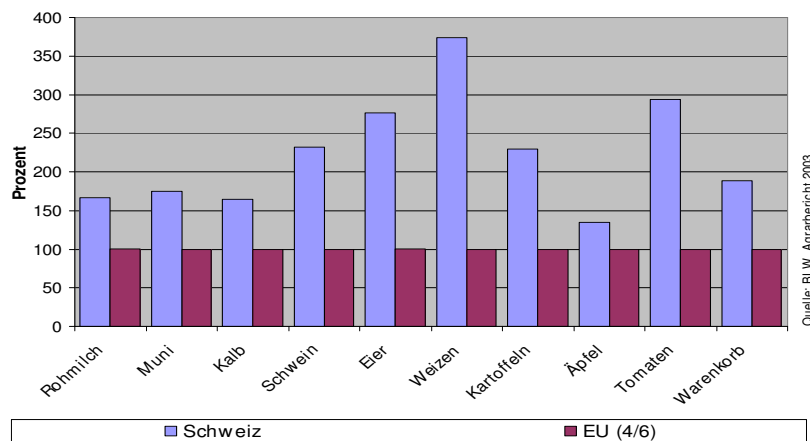


7

1. Ausgangslage und Entwicklungen

Wettbewerbsfähigkeit CH - EU

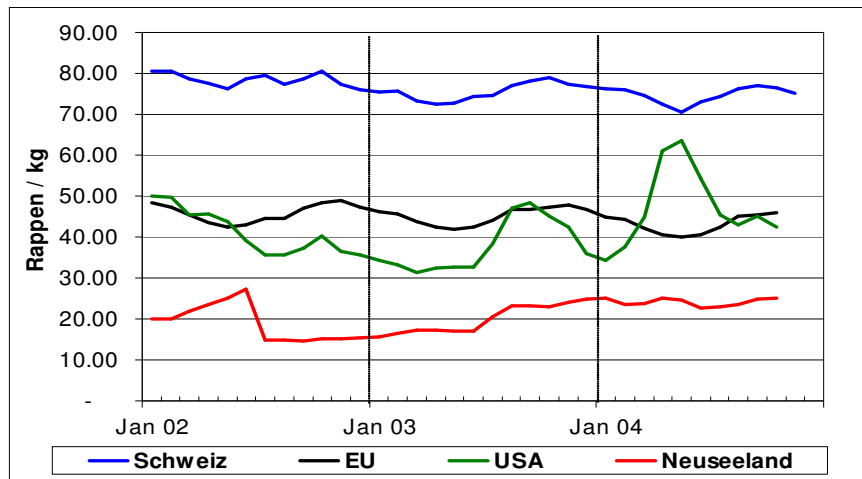
Produzentenpreise Schweiz – EU im Vergleich (Jahr 2002)



8

1. Ausgangslage und Entwicklungen

Milchpreis



Quelle: BWL, TSM. Wechselkurs 1 € = 1,50 CHF



9

Gesetzliche und handelspolitische Rahmenbedingungen

1. Ausgangslage und Entwicklungen

Grundsätzliche Ausrichtung AP 2011

- Abbau
 - Marktstützung
 - Exportsubventionen
 - Grenzschutz
 - Strukturpolitik/Direktzahlungen
 - Deregulierter Milchmarkt
 - Wenig Bereitschaft zur Umsetzung von Art. 18 LwG
- Multilaterale Abkommen WTO I + II
 - Bilaterale Abkommen EU I + II

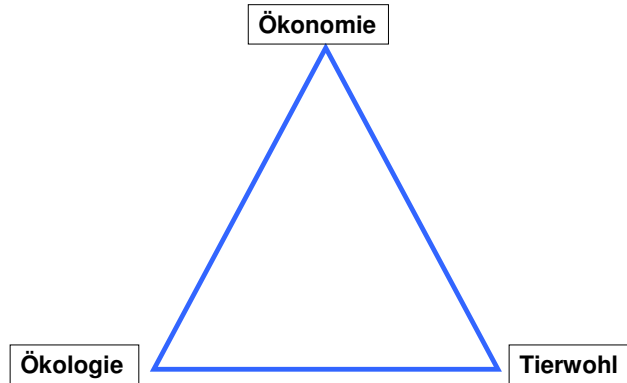
→ Milchpreis in der Schweiz unter Druck



10

2. Spannungsfeld Ökonomie – Ökologie – Tierwohl

Das Spannungsfeld



Lässt es sich für den Landwirt optimieren?



11

2. Spannungsfeld Ökonomie – Ökologie – Tierwohl

Begriff "Tierwohl"

Über den Begriff gibt es unterschiedliche Vorstellungen:

Was braucht das Tier, wann ist es ihm wohl?

Bedürfnisse
Tier



Meinung Konsument
Meinung Gesetzgeber
Meinung Fachleute
Meinung Landwirt
"Meinung" Markt



12

2. Spannungsfeld Ökonomie – Ökologie – Tierwohl

Begriff "Ökologie"

Entnahme und Einbringen von Stoffen sowie Eingriffe in die Umwelt nur in dem Umfange, wie die Natur oder das entsprechende Ökosystem diese Änderungen auffangen kann → Nachhaltigkeit

Verpflichtung, die natürlichen Lebensgrundlagen für die kommenden Generationen zu erhalten

Widersprüche:

- Landwirtschaft als Prügelknabe für eine heile Welt
- Globale Betrachtung fehlt: "Produzieren dort wo am billigsten"
- Kurzfristiger Aktivismus und Profitdenken, längerfristige Betrachtung fehlt: "Geiz ist geil"



13

2. Spannungsfeld Ökonomie – Ökologie – Tierwohl

Begriff "Ökonomie"

Über den Begriff gibt es unterschiedliche Vorstellungen:

Was braucht ein leistungsfähiger Betrieb in der Schweiz?

Bedürfnisse zum Führen und Erhalten eines leistungsfähigen Landwirtschaftsbetriebes in der Schweiz



Meinung Konsument
Meinung Gesetzgeber
Meinung Fachleute
Meinung Landwirt
"Meinung Markt"



14

3. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Lebensgrundlagen für Mensch und Tier erhalten

Forschung und Entwicklung:

- Zusammenhänge der breiten Öffentlichkeit aufzeigen
- Keine einseitigen und kurzfristigen Lösungen postulieren

Umfeld und Politik:

- Nachhaltiges Betriebsmanagement
- Optimum Tierwohl, Ökologie und Ökonomie bei der Tierzucht
- Ausgewogene Märkte
- Agrarpolitik: Lebensgrundlage für Nutztiere, Böden und damit arbeitende Menschen in der Schweiz erhalten
- Umweltpolitik: Gleiche Massstäbe für alle Bereiche
- Umfassende Nachhaltigkeit als Prinzip auch bei der Weiterentwicklung der WTO



15

3. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Management

- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Managementhilfen Zuchtverbände, KB-Stationen, Futtermittelfirmen, Tierärzte
- Instrumente: EDV-gestützte Melk- und Fütterungssysteme
- Nivellierte Herde erleichtert Management und eröffnet Sparpotenzial

Management ist nicht alles, aber ohne Management ist alles nichts!



16

3. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Züchterische Aspekte

- Mit unterschiedlichem Leistungsniveau können ökonomisch befriedigende Resultate erzielt werden
- Standortfaktoren und Faktorausstattung sind massgebend für Produktionsstrategie
- Produktionsstrategie als Basis für Zuchtstrategie

Betriebs- und Produktionsstrategie sind massgebend für Zuchtstrategie – niemals umgekehrt!



17

3. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Mehrwert mit Viehzucht

- Höhere Nutzungsdauer ⇒ tiefere Remontierungs-kosten
- Kleinere Ausfallrate ⇒ höhere Verkaufsquote
- Entsprechender Gehalt ⇒ höherer Milchpreis
- Bessere mikrobiologische Qualität ⇒ keine Abzüge, sondern Zuschläge

Viehzucht ist ein Teilaspekt für die wirtschaftliche Milchproduktion. Die Wirtschaftlichkeit ist jedoch bei weitem nicht nur eine Frage des Leistungspotenzials!



18

3. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Milchmarkt

- Flexibilität, Wachstum
- Qualität, Preis
- Stärkung der Position Produktion (Organisationsstrukturen)
- Starke Dachorganisation

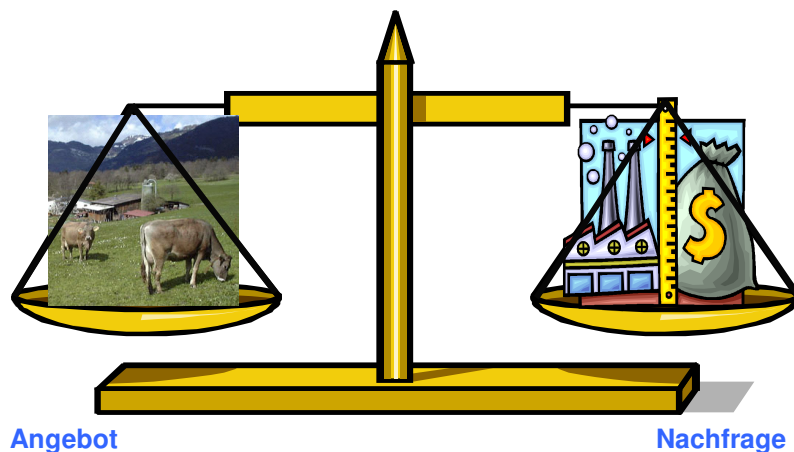
Neue Milchmarktordnung eröffnet Möglichkeiten, beinhaltet aber auch Risiken (Abbau Marktstützung)



19

3. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Gleichgewicht der Kräfteverhältnisse zwischen Produktion und Verarbeiter



20

Agrarpolitische Forderungen

- Artikel 104 Bundesverfassung beibehalten
- Bundesmittel für die Landwirtschaft nicht kürzen, die Teuerung berücksichtigen
- Kein Bauernopfer bei der WTO, kein vorgezogener Abbau produktgebundene Stützung und Grenzschutz
- Zur Abfederung der sinkenden Produzentenpreise braucht es Korrekturen beim Verhältnis der Abgeltung der Produktions- und der Pflegeleistungen
 - Änderungen beim Direktzahlungssystem
- Keine Erhöhung der Umwelt- und Tierschutzvorschriften ohne entsprechende Abgeltung

Es braucht auch die Agrarpolitik!



21

Vision Milchviehhaltung 2015

Kernelemente für eine erfolgreiche Milchviehhaltung:

- Gut ausgerichteter Betrieb
- Professionelles Betriebsmanagement
- Professionelle Viehzucht
- Optimale Marktorganisation und Marktausrichtung
- Abgestimmtes agrarrechtliches Umfeld



22



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit